Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 94. Sonnabend, den 23. April 1887.

Den schwersten Schlag

durch die letzten Reichstagswahlen haben die Socialdemokraten bekanntlich erhalten; die Zahl ihrer Abgeordneten ist von 25 auf 11 gesunken, so daß sie nicht mehr im Stande sind, ohne Unterstützung anderer Parteien Anträge im Reichstage einzubringen. Die socialdemokratischen Anführer vertuschen allerdings nach Kräften die erhaltene Schlappe, indem sie auf den bedeutenden Stimmenzuwachs hinweisen, den sie erhalten haben. Es wäre falsch, diese Zunahme unbeachtet zu lassen und sich einfach bei der Verminderung der Zahl der Abgeordneten zu beruhigen. Aber das steht denn doch fest: Wären auch jetzt übergroße Wahlkreise, z. B. der vierte und sechste Wahlkreis in Berlin, in welchen die Socialdemokraten zwischen 60000 und 70000 Stimmen erhalten haben, getheilt gewesen, mehr Abgeordnete würden sie doch nicht erhalten haben, denn dann wären die ihnen gegenüberstehenden Personen auch zu ihrem Recht gekommen. Die Socialdemokratie gruppirt sich in dichten Industrie-Bezirken. Theilt man diese, theilt man auch den socialistischen Einfluß und die Ordnungsparteien gewinnen erhöhte Chancen. Die Socialdemokraten haben also auch wohl am wenigsten Anlaß sich über zu große Wahlkreise zu beschweren. Sie haben einen Schlag empfangen, davon läßt sich nichts abstreichen; denn, was die Hauptsache ist und bleibt, waren sie, was bereitwillig zugestanden werden soll, recht stark, der Gegner war doch stärker. Eine Niederlage bleibt immer eine Niederlage, wenn sie auch nur mit äußerster Anstrengung zugefügt werden konnte.

Das Wachsthum der Socialdemokratie ist ein natürliches, und es ist sehr leicht möglich, daß auch die nächsten Reichstagswahlen wieder eine Vermehrung der Stimmenzahl aufweisen werden. Die Netze, welche die Socialdemokratie jungen unerfahrenen Leuten legt, sind bewunderungswerth; wie ein Kind in der Schule werden die politisch unreifen jungen Männer in die Lehren der Socialdemokratie eingeführt. Der unerfahrene läßt sich stets von ihm persönlich und der ganzen Lebenslage nach Nahestehenden leiten, scheinbare Biederkeit und Offenherzigkeit, vermischt mit einer, wo es noth thut, entsprechenden Portion Zwang, thun nicht nur Viel, sondern Alles. Beweis: Die letzten Wahlen. In ihrem großen Lehrbuche erwähnen die Socialdemokraten nur eines Factums nicht, das doch gerade am interessantesten ist und am besten beweist, daß die ganze socialistische Idee in ihren Auswüchsen, wie sie in den Köpfen der Socialdemokraten ihr Wesen treibt, Selbsttäuschung ist. Man stellt die socialdemokratische Lehre als die allein wahre politische hin und behauptet kühn, daß sie dereinst den Sieg erringen werde. Ja, aber worauf beruht denn die ganze Socialdemokratie? Folgerichtig doch auf den Schultern ihrer Anhänger, denn schwänden die, würde die Socialdemokratie verfliegen, wie eine Seifenblase. Diese Anhänger, die Arbeiter, wären aber in verhältnißmäßig geringer Zahl vorhanden, wenn wir nicht eine so hoch entwickelte Industrie hätten, wie wir sie eben in Deutschland haben. Streckte unsere Industrie nicht ihre gewaltigen Arme nach allen Seiten hin aus, arbeiteten ihre Vertreter nicht unermüdlich an der Erweiterung ihres Absatzes und dächten sie nicht darüber nach, wie sie ihren Leuten Beschäftigung und damit Nahrung geben sollten, die Socialdemokratie wäre ein Schatten ein Abklatsch von dem, was sie heute ist. Der Industrie der machtvoll anwachsenden Industrie, hat die Socialdemokratie ihre Rekruten zu danken, sie erhält alljährlich Tausende und Tausende neue Arbeiter, für die sie ihre Fangnetze aufstellt. Es sollte einmal wirkliche, bittere Noth über Europa hereinbrechen, dann würden die Herren sehen, ob socialdemokratische Weisheit in solchen Zeiten Stich hält.

Jede extreme Richtung gipfelt in einer noch extremeren. So ist es auch bei der Socialdemokratie, deren Fortsetzung Anarchisten und Communisten bilden. Diese Thatsache wird uns immer von Neuem wieder anfeuern müssen, unermüdlich in der Bekämpfung dieses modernen Dämons zu bleiben, durch Worte und Thaten gegen ihn ins Feld zu ziehen. Es ist viel geschehen und geschieht noch viel, aber noch mehr kann geleistet werden, wenngleich allgemeine Zufriedenheit nie hergestellt werden kann, und das erfolgreichste Mittel, eine behagliche Lage herbeizuführen, das Blühen von Handel und Wandel ist. Die socialdemokratische Agitation sucht ihre Hauptstärke in der Aufreizung; sie bietet damit allerdings Steine statt Brod, aber die Erfahrung lehrt, daß man mit viel größerem Erfolge an die Leidenschaften der Menschen als an ihre Ruhe und Besonnenheit appellirt. Thäten die socialdemokratischen Agitatoren Letzteres, sie würden tief im Sande stecken bleiben. Wer Ruhe und Ordnung liebt, kann nicht mit den Waffen der socialistischen Agitation kämpfen und das macht den Kampf zu einem ungleichen und sehr schweren; aber eben darum muß verdoppelte Kraft aufgewendet werden, und wenn die Ernte auch spät kommt, sie wird kommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(37. Sitzung vom 21. April 1887.)

Bei dichtbesetztem Hause und Tribünen wurde in die erste Berathung der neuen, vom Herrenhause bereits angenommenen Kirchenvorlage eingetreten, zu welcher auch Fürst Bismarck wiederholt das Wort ergriff.

Abg. Gneist (nat.) erklärte sich gegen das Gesetz. Ein dauernder Friede zwischen Staat und Kirche sei unmöglich und deshalb dürfe der Staat nicht seine Waffen aus der Hand geben, wie es mit diesem Gesetze geschehe. Die Vorlage werde den Frieden eher hindern, als fördern.

Abg. Windthorst erklärte, die Centrumspartei werde mit Rücksicht auf die päpstliche Kundgebung die Vorlage sofort unverändert annehmen.

Abg. Richter-Hagen (freis.) bekämpfte die Fassung des Einspruchsrechtes des Staates in der Vorlage. Das Einspruchsrecht werde zu politischen Zwecken ausgebeutet werden, wie denn überhaupt der Reichskanzler die päpstliche Autorität politischen Zwecken nutzbar machen wolle. Eine solche Einmischung eines Ausländers in die inneren deutschen Angelegenheiten sei bedauerlich. Das Vorgehen des Reichskanzlers sei freilich erklärlich, denn schon in drei Jahren könnten die Wahlen anders ausfallen. Diese Vorlage fördere den Kanzler-Absolutismus, deshalb sei er dagegen. (Beifall und Zischen.)

Fürst Bismarck antwortet, der Abg. Richter zeige sich ja katholischer als der Papst. Auch in England wünsche man sehnlich, der Papst möge auf die Irländer einwirken. Um sich in seiner Stellung zu halten, habe er wahrlich nicht den Kirchenfrieden beschleunigt, sondern im Interesse der Katholiken, und weil sich eine gute Gelegenheit biete. In den Culturkampf sei er nicht aus confessionellen, sondern aus politischen Gründen eingetreten. Er bitte die Mitglieder der nationalen Parteien, wenn sie ihm Vertrauen schenkten, der Vorlage zuzustimmen. Er müsse das fordern, oder sich auf die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten im Reiche beschränken. Seine politische Ehre erheische ein Vertrauensvotum, denn man würde es im Auslande nicht verstehen, wenn in dieser Sache seine besten politischen Freunde gegen ihn stimmten. Ich wünsche, daß wenn wir in große Kämpfe kommen sollten, wir alles überflüssigen Ballastes ledig sind, und dazu gehört der Culturkampf. (Beifall.)

Abg. Graf Schwerin (cons.) ist für unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Virchow (freis.) wirft dem Reichskanzler Mangel an Consequenz im Culturkampf vor.

Fürst Bismarck antwortet, er habe die Maigesetze von vornherein nur als Kampfgesetze betrachtet, die aufzugeben seien, wenn die Zeit zum Frieden gekommen.

Nachdem noch Abg. von Gerlach (cons.) das Gesetz befürwortet, vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 22. April 1887.

Kaiser Wilhelm hörte Donnerstag den Vortrag des Grafen Perponcher und conferirte mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Nach Erledigung einiger Regierungsgeschäfte fuhr der Kaiser spazieren. Am Abend war bei den Majestäten im Palais musikalische Soiree. — Die Königin von Sachsen ist von Brüssel nach Dresden zurückgereist, wo aus Wien — General Kaulbars mit Familie eingetroffen ist.

Die **Kaiserkastanie**, welche der Kronprinz am 22. März

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(25. Fortsetzung.)

„O, hättest Du es gewußt!“ rief sie wehklagend aus. „Oder wäre ich in meiner Kindheit nur gestorben, in den Armen meiner Mutter, in jener Nacht auf der Straße. Weißt Du nicht, — hat er es Dir nicht gesagt, — wie meine Mutter, ohne sie zu erkennen, Almosen erflehte von der Schwester, die sie verlassen hatte und wie sie, als sie dieselbe dann erkannte, ohnmächtig zusammen brach? Als man sie ins Haus trug, fand man mich unversehrt in ihren Armen, während sie selbst nur noch zwischen Tod und Leben schwebte. Sie starb, und ich, ihr Kind, blieb am Leben, von den Almosen Fremder abhängig. O, allgütiger Himmel, wie, — wie soll ich es ertragen!“

Und verzweiflungsvoll rang sie die Hände „Mein ganzes Leben lang bin ich eine Betrügerin, eine lebendige Lüge gewesen; mein Lebenlang lag ich der Barmherzigkeit Anderer zur Last, auf welche irgend welchen Anspruch zu erheben ich kein Recht besaß. Und jetzt, da mir, zu glänzender Höhe emporgehoben, plötzlich eine furchtbare Wahrheit offenbar wird, jetzt fehlt mir die Kraft, Allem zu entsagen und dafür den Spott und die Mißachtung der Menschen entgegenzunehmen. O, Markus, Markus wenn Du jemals Liebe und Zärtlichkeit für mich empfunden hast, so füge noch eine Wohlthat zu allen anderen, welche ich Dir schulde, und tödte mich, bevor jene entsetzliche Stunde über mich hereinbricht!“

Und qualvoll aufstöhnend, vergrub sie das Antlitz in beiden Händen.

Es ward bereits dunkel im Zimmer, aber dennoch nahm er wahr, wie der blitzende Brillant auf dem Verlobungsring des Grafen von Keith an ihrem Finger glänzte.

Draußen auf dem Marktplatz wurden die Laternen angezündet und die Thurmuhr schlug halb fünf.

Er trat an sie heran und legte seine Rechte auf ihr Haupt.

„Hätte ich Alles früher geahnt, Barbara — dann würde ich geredet haben; hätte ich es geahnt, noch ehe Du Dir das Herz des alten Mannes errungen, ehe Du eine Nothwendigkeit zu seinem Glücke wurdest, so würde ich frei gesprochen und ihm die Wahl überlassen haben, ob er Dich in die Fremde hinausstoßen, oder ob er als Sühne für das Unrecht, welches sein Bruder einer Dir nahe verwandten Frau zugefügt, Dich als seine Tochter adoptiren wollte. Ihm jetzt die Wahrheit zu sagen, hieße, ihm den Todesstoß zu versetzen und das Glück seines Alters zu zerstören. Es ist Barbara, die er lieb hat, nicht, weil er in ihr die Tochter seines Bruders sieht, sondern um ihrer selbst willen!“

Der Ausdruck des Schmerzes und des Entsetzens wich aus ihren Zügen; sie seufzte und den Kopf gegen seinen Arm lehnend, schloß sie die Augen. Er blickte auf ihr schönes, wie in Marmor gemeißeltes Antlitz und in seiner Stimme drückte sich erhöhter Schmerz aus, als er leise sagte:

„Jetzt, da Du die Wahrheit kennst, Barbara, mußt Du handeln, wie Dein Gewissen es von Dir fordert. Ob die Entdeckung der Wahrheit die Herzen Jener umwandeln wird, welche Dich lieben, vermag ich nicht zu beurtheilen. Dem Grafen wirst Du immer das Kind bleiben, welches er liebt und daß ihm in Zukunft nur noch hingebender zugethan sein wird, weil er demselben wahre Neigung entgegenbringt. Was den Grafen von Keith betrifft, — wenn er der ehrenwerthe Mann ist, für welchen ich ihn halte, so wird er für Dich nicht weniger Liebe, nicht weniger Hochachtung empfinden, wenn er die Wahrheit erfährt. Die Schuld Deiner Mutter, oder vielleicht richtiger gesagt, — ihr Mißgeschick, wird Dich in seinen Augen nicht herabsetzen.“

„In Deinen Augen vielleicht nicht, in den seinen gewiß!“

Er blickte sie forschend an.

„Wie kommst Du zu der Annahme? Hat er Dir die geringste Veranlassung gegeben, so niedrig von ihm zu denken?“

Ein schmerzliches Beben bewegte Barbara's Lippen.

Sie wußte, wie stolz er auf den makellosen Stammbaum seiner Familie war; würde er der Erste sein, einen Schatten auf denselben zu werfen durch die Heirath mit ihr, wenn er wußte, wer sie war?

„Er liebt Dich, Barbara!“ fuhr Markus fort, dessen Herz für sie blutete.

„Er liebt Barbara Hatton, die Nichte des Grafen von Elsdale. Wird er auch eine Namenlose lieben, deren —“

„Nicht weiter,“ unterbrach er sie. „Du sprichst aufgeregte Worte, Barbara. Deine Mutter ist betrogen worden, das ist wahr, aber ihr Leben ist rein und schuldlos gewesen. Ich war in der Staat, in welcher Dein armer, kleiner Vetter gestorben ist, das Kind, welches, wenn es länger gelebt haben würde, Graf von Elsdale geworden wäre. Ich suchte auch die Frau auf, in derem Hause Deine Mutter ihren letzten Seufzer ausgehaucht hat; sie erzählte mir viel von der geduldigen Ergebung des armen Mädchens, welches betrogen worden war, indem ihr Verführer; welcher bereits verheirathet und von seiner Frau nicht geschieden war, ihr eine Scheinehe vorspiegelte. Jedes Mädchen hätte so betrogen werden können, Barbara! Du darfst Deine Mutter nicht zu schroff tadeln.“

„Ich tadele Niemanden, aber ich fühle es, mein Herz ist gebrochen!“ rief das Mädchen voller Bitterkeit.

„Und Du glaubst etwa, daß ihre sei nicht gebrochen? O, Kind, es kann kein herberes Weh geben, als erfahren zu müssen, daß Jene, welche wir lieben, dieser Empfindung unwerth sind. Deine Mutter hat dieses härteste Leid erfahren, — Dir ist es erspart geblieben. Hätte ich Dir auch den herben Schmerz ersparen können, der über Dich gekommen mit der Enthüllung der Wahrheit, mein Herzblut würde ich freudig geopfert haben, um Dich davor zu bewahren. Als die Frau, welche auch ich bis vor Kurzem für Deine Mutter hielt, Dich meiner Obsorge übergab, wußte ich nichts Anderes, als daß sie Neville Hattons Gattin gewesen sei. Dafür hatte ich die Beweise. Woher hätte ich ahnen sollen, daß Du nicht ihr Kind seiest! O, glaube mir, nicht härter kann Dich die Wahrheit getroffen haben, als mich. Und doppelt hart fühle ich ihren furchtbaren Druck, da ich machtlos bin, Dir zu helfen!“

„Du hast mir bereits geholfen,“ entgegnete sie. „Als ich zu Dir kam, da fühlte ich mich freudlos, verloren, verlassen, einsam; jetzt aber weiß ich, daß, was auch kommen möge, ich einen Freund habe, der mir immerdar zur Seite stehen wird!“

Eine lange, werthlose Pause entstand. (Fortsetzung folgt.)

im Garten des Prinzessinnenpalais in Berlin eigenhändig pflanzte, zeigt bereits die ersten Spuren von Blatttrieben.

Wie aus **Hamburg** gemeldet wird, kaufte Prinz Heinrich von Preußen das benachbarte Gut des Grafen Schimmelmann-Ohrensburg an.

Graf **Joachim Pfeil**, welcher nach der Ermordung Dr. Jühlkes in Kismahu von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft als General-Gouverneur von Somaliland gewonnen war, hat seine Stellung wieder gekündigt.

Zu dem Zustande der Herzogin von **Cumberland** ist eine sehr günstige Veränderung eingetreten. Die nervöse Unruhe hat sich ganz verloren, das Bewußtsein kehrt zurück und auch im Aeußeren zeigen sich Spuren von Besserung.

Der Bundesrath hat am Donnerstag den Nachtragsetat auf Grund der Ausschußberathungen angenommen. — . Zu den Berathungen über die Brandweinsteuervorlage kommt auch der bayerische Finanzminister von Riedel nach Berlin — Die provisorische Leitung des bayrischen Justizministeriums ist dem Staatsrath von Pfistermeister übertragen. — . Durch directe Vereinbarung zwischen Berlin und Rom ist der Bischof Stumpff von Straßburg zum Fürstbischof von Breslau bestimmt. Auch bezüglich des neuen Bischofs von Straßburg soll schon eine Einigung erzielt sein.

Die nächste große Vorlage, mit welcher der **Reichstag** sich zu beschäftigen haben wird, ist der Nachtragsetat, welcher schon heute oder doch morgen dem Reichstage zugehen wird. Man erwartet, daß Fürst Bismarck bei der Berathung im Hause erscheinen wird. Alle Parteien sind darin einig, daß eine genaue Prüfung des Etats in der Butgetcommission nothwendig ist. Von der Fassung des Nachtragsetats wird wesentlich die Höhe der Steuersätze der neuen Branntweinsteuervorlage abhängig gemacht werden; die letztere soll, wie bekannt, in der Hauptsache nur den laufenden Bedarf decken, während für weitere Projecte besondere Entwürfe zu erwarten sind. Es ist noch immer nichts Genaues über den Inhalt der Branntweinsteuervorlage bekannt und wird auch schwerlich vor dem Einbringen in den Reichstag bekannt werden. Was die Dauer der Reichstagssession anbelangt, so glaubt man nirgends mehr an die Möglichkeit, die Arbeiten auch nur bezüglich der wichtigsten Vorlagen bis zum Pfingstfest erledigen zu können. Vor der zweiten Juniwoche scheint der Abschluß kaum möglich zu sein, zumal die jetzige Geschäftslage nicht gestattet, an jedem verfügbaren Tage Plenarsitzungen abzuhalten, da die verschiedenen Commissionen des Hauses geraume Zeit brauchen werden, um ihre sehr umfangreichen Arbeiten abzuwickeln.

Die Stadt **Lippehne** hat den Reichskanzler zum Ehrenbürger ernannt. Fürst Bismarck hat diese Würde in einem Dankschreiben angenommen.

Aus **Metz** wird der Frkf. Ztg. gemeldet: Der französische Grenzpolizeicommissar Schnäbele wurde am Mittwoch auf deutschem Gebiete vom Polizeicommissar Gautsch aus Ars verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängniß geliefert.

Der Agent **Philipp Lemp**, ehemals Dirigent der Landvereine zur Wahrnehmung bäuerlicher Interessen, war am Mittwoch vor das Landgericht Berlin geladen, um sich auf eine Anklage wegen Betruges, Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Als Agent für die Versicherungsgesellschaft „Phönix“ soll er Gelder für sich verwendet haben, ferner soll er Anschläge über Baulichkeiten gemacht und für letztere Taxen festgesetzt haben, zu welcher Arbeit nur die Bau-Sachverständigen Seitens der Gesellschaft ermächtigt sind. Die Verhandlung wurde vertagt, da noch Entlastungszeugen vernommen werden sollen.

Auch **Spanien** will die Weltausstellung von 1889 in Paris nicht beschicken. Der ganze Plan wird nun auch wohl vertagt werden. — Boulanger hat angeordnet, daß die Artillerie der Territorial-Armee Uebungs-Schießschulen bekommen soll. — Déroulède erklärte in einer Unterredung, der Hauptgrund seines Rücktrittes von der Leitung der Patriotenliga sei, daß die Regierung keine Revanche wolle.

Aus **Paris** sind schon viel wunderbare Nachrichten über deutsche Pläne gekommen, aber das Merkwürdigste kommt doch jetzt — trotz des wenig warmen Aprilwetters. Das Pariser Journal „Soir“ läßt sich nämlich berichten, daß die deutsche Reichsregierung einen Theil ihrer Truppen und ihrer Kriegsflotte dem König von Holland zur Verfügung gestellt habe, damit der Krieg in Atjeh in kürzester Frist beendigt würde. Die deutsche Regierung thue das wegen der Gefahren, in welchen die Deutschen der holländischen Kolonien schwebten, natürlich mit der schließlichen geheimen Nebenabsicht, Holland diese Colonien fortzuschnappen. Es geht doch nichts über eine gediegene Phantasie!

Einen schwierigen Punkt für das Ministerium **Goblet** bot noch immer die vom Finanzminister Dauphin geforderte Erhöhung der Einkommensteuer. Die Kammermehrheit wollte davon absolut nichts wissen und es konnte also darüber leicht zu einem Conflict kommen. Indessen der Klügere giebt nach, und so hat sich denn die Regierung entschlossen, die Einkommensteuer-Erhöhung fallen zu lassen und im Budget bei Armee, Marine und Leuten eine Reihe von Ausgaben zu streichen. — Im Pariser Gemeinderath wurde der Antrag gestellt, mit dem Namen des verstorbenen deutschen Reichstagsabgeordneten Kablé-Straßburg eine Pariser Straße zu taufen. Genügt!

Der englische Generalconsul in **Sofia** soll auf einem Diner zu Ehren der Regentschaft folgenden herausfordernden Toast gehalten haben: Ich trinke auf die Unabhängkeit und Entwickelung Bulgariens's, welches durch seine kriegerische Thatkraft und Thätigkeit bewiesen hat, daß es der Unabhängigkeit würdig ist, und so Europa ermuthigt hat, Bulgarien zu unterstützen, daß es den Prätensionen des russischen Kolosses gegenüber Stand halten konnte! — Das stimmt jedenfalls nicht genau. — Aus Sofia wird das Gerücht verbreitet, daß Banden von Flüchtlingen von Reni und Thracien aus in Bulgarien einzufallen beabsichtigten. Gegenvorkehrungen sind getroffen.

In **Petersburg** starb der General Ganetzki, bekannt aus den Kämpfen um Plewna. — In Irland haben die „Patrioten“ einen ihnen verhaßten Farmer gesteinigt. Der Aermste starb tags darauf. — Aus Petersburg wird aus sicherer Quelle gemeldet, daß Minister von Giers auf seinem Posten bleibt. Von anderer Seite heißt es, die Ordensverleihung an Herrn von Giers sei verschoben, um in panslavistischen Kreisen keine Mißstimmung zu erwecken. Die Ausrede ist denn doch ein gar zu lahmer Gaul. — Privatmeldungen aus Petersburg wollen wissen, der Reichsrath habe die Paßsteuervorlage für diese Session abgelehnt, also seine Entscheidung vorläufig vertagt. — In Wilna sind anläßlich des jüngsten Mordversuches auf den Czaren in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen unter der russischen und jüdischen Bevölkerung vorgenommen worden. Einige Werkstätten von Photographen und einige Druckereien wurden nach einer Untersuchung geschlossen.

Die **Studenten** aus dem Deutschen Reiche, welche die Prager Universität beziehen, haben das Project eines korporativen festlichen Einzuges aufgegeben. Sie begeben sich sofort vom Bahnhof in ihre Wohnungen. — Bei einem Bankett in Krakau, welches den anläßlich Kraszewski's Leichenfeier dort eingetroffenen fremden Journalisten gegeben wurde, sprach der Pariser Berichterstatter Duckert heftig gegen Rußland und für eine treue Freundschaft zwischen Franzosen und Polen. — Die Ausgabe der neuen Repetiergewehre soll im Monat Juni, spätestens im Juli d. J. beginnen. Die Vertheilung wird corpsweise erfolgen und zwar sollen zunächst die Jägerbataillone und Infanterieregementer des 2. Armeecorps (Wien) mit dem Repetiergeweh bewaffnet werden. Bis Ende d. J. dürfte die Neubewaffnung bei den Fußtruppen dreier Corps durchgeführt werden. — Auf der Reise nach Karlsbad ist in Graz der frühere ägyptische Ministerpräsident Scherif Pascha gestorben.

Die italienische Regierung wird den Kammern eine außerordentliche Forderung für die Marine in Höhe von 85 Millionen, die sich aber auf eine Reihe von Jahren vertheilen soll, unterbreiten.

Die **Genter Socialistinnen** haben an die Frauen Brüssels ein Manifest erlassen. Sie fordern darin die Frauen auf, sich behufs Umgestaltung der socialen Verhältnisse zu verbinden. Sie fordern den gemeinsamen obligatorischen Unterricht der Kinder, den Normalarbeitstag, die Regulirung der Frauen- und Kinderarbeiten, einen Minimallohn 2c. Vor allem bestehen sie auf allgemeine Amnestie.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau**, 20. April. (Dsch. Z.) Gestern gegen Abend kehrten mehrere an der Eisenbahnstrecke bei Simonsdorf beschäftige Arbeiter nach Altweichsel zurück. Auf der Chaussee im Dorfe bekamen dieselben Streit, in dessen Verlaufe der Arbeiter Dombrowski jun. durch Messerstiche verletzt wurde. Der Vater desselben kam seinem Sohne zu Hilfe und erhielt hierbei von einer noch nicht ermittelten Person einen Schnitt in den Halswirbel, welcher den Kopf fast vom Rumpfe trennte. Auch der Sohn des D. ist durch Messerstiche schwer verletzt. Als der That dringend verdächtig sind die Arbeiter Jurschik, Vater und Sohn, sowie ein dritter Arbeiter festgenommen und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Dombrowski Vater ist seinen Verletzungen erlegen, an dem Aufkommen seines Sohnes wird gezweifelt.

— **Osterode**, 20. April. Die Staatsanwaltschaft in Allenstein hat 300 Mark Belohnung auf die Ermittelung der Mörder der Händlerin Ritterband aus Allenstein ausgesetzt.

— **Inowrazlaw**, 21. April. In der gestern abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde nur über die einzige Vorlage: „Wahl des besoldeten Beigeordneten“ verhandelt. Es sind bis jetzt 20 Bewerbungen um diesen Posten hier eingelaufen, darunter eine Anzahl von Juristen und verabschiedeten Officieren. Zu einer Einigung über die Wahl ist es in der gestrigen Sitzung nicht gekommen.

— **Bromberg**, 21. April. Auf der Fahrt von Thorn nach Wloclawek stürzte vorgestern der Sohn des hiesigen Schiffsgehülfen Johann Zander von dem Fahrzeuge, auf dem er als Schiffsjunge thätig war, in die Weichsel. Da der Strom an jener Stelle sehr tief ist und einen Strudel hat, war die Rettung des 15jährigen Knaben unmöglich. Selbst die Bemühungen, die Leiche zu finden, erwiesen sich als fruchtlos. — Gestern wurde in Schöndorf, Rohrstraße Nr. 5. auf dem Grundstücke der Frau Ziemte ein Granitblock, ein sogenannter „Findling“ aufgedeckt, der den kolossalen Umfang von 8 Quadratmetern hatte. Leider wurde der Fund, der seiner Größe wegen zu den großen Seltenheiten gehört, gesprengt. Bekanntlich ist ein solcher gleichfalls in der Umgegend von Bromberg aufgefundener wenn auch bedeutend kleinerer Granitstein zu dem Sockel des Denkmals Friedrich des Großen verwendet worden. Nachdem die Bruchstücke des gesprengten Kolosses weggeräumt, wurde die Entdeckung gemacht, daß sich unter demselben noch zwei weitere Granitblöcke von wahrscheinlich gleicher Größe, der eine roth, der andere grau, befinden. Hoffentlich gelingt es, dieselben ohne Sprengung zu heben.

Locales.

Thorn, den 22. April 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung** (Schluß.) Zur Berathung gelangt, nachdem die Dringlichkeit für die nicht auf der Tagesordnung stehende Vorlage anerkannt worden ist, der Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Neupflasterung der Jacobs- und Hospitalstraße und der Umpflasterung der Straße vor dem Garnison-Verwaltungsgebäude, sowie zur Bewilligung der dazu erforderlichen Kosten mit 10000 Mk. aus dem Tit. V. des Kämmerei-Etats. Der Antrag veranlaßte ebenfalls eine lebhafte und längere Debatte. Der Herr Stadtv. Wolff bittet das Project mit Rücksicht auf die Höhe der Kosten, welche die Hälfte der ganzen für diesen Etatstitel ausgesetzten Summe absorbiren, abzulehnen. Der Herr Stadtbaurath Rehberg bemerkt dagegen, daß von den auf rund 10000 Mk. bezifferten Kosten circa 2000 Mk. in Abzug zu bringen seien, welche für Trottoirlegung veranschlagt, aus einem anderen Fonds Deckung fänden. Die Pflasterung der Hospitalstraße, welche sich in einem erbärmlichen Zustande befände, sei um so dringender nothwendig, als die Straße einen großen Theil des Verkehrs nach dem Bahnhofe zu übernehmen habe. Herr Bürgermeister Bender begegnet dem Einwande, daß die Umpflasterung der Straße mit billigerem Material als den in Aussicht genommenen Granit-Würfeln geschehen könne, daß das beste Pflaster auch das billigste sei, wo der Verkehr ein so starker sei, wie in der fraglichen Straße, der schon deshalb sich steigere, weil auch das Pflaster in der concurrirenden Katharinenstraße ein sehr schlechtes sei. Herr Stadtbaurath Rehberg wies auch darauf hin, daß die Stadtcommune zunächst auch selbst die Forderung erfüllen müsse, die sie an den Militärfiskus für die Pflasterung stelle. — Herr Stadtv. Preuß beantragte in Rücksicht auf die in Aussicht gestellte Verlegung des Garnison-Verwaltungs-Gebäudes die Ausführung der Pflasterung noch auf ein Jahr zu verschieben. — Herr Stadtbaurath Rehberg erwidert darauf, daß von einer solchen Absicht dem Magistrate nichts bekannt, eine solche nach den Verhandlungen mit der Militär-Verwaltung auch kaum anzunehmen sei; der Herr Bürgermeister Bender fügt noch hinzu daß gerade die Garnison-Verwaltung erst vor kurzer Zeit noch die Reparatur der Straße dringend verlangt habe. Der Zustand der Straße erheische dringend die Beseitigung der Uebelstände und diese solle auf die einfachste Weise erfolgen. Es wird sodann zur Abstimmung geschritten und dabei der Magistratsantrag, jedoch unter Absetzung der Kosten für die Trottoirlegung aus den im Tit. V des Kämmerei-Etats bereitgestellten Mitteln, genehmigt. Die weitere Vorlage betreffend die Zuschlagsertheilung zum Bau des Forsthauses Guttau an den Zimmermeister Rinow für dessen Gebot von 12 pCt. unter dem Anschlage wird, nachdem auch hier die Dringlichkeit anerkannt worden war, ebenfalls genehmigt. Demnächst wird die Beschlußfassung über den Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Anlage eines Entwässerungskanals von der 2. Linie der Bromberger-Vorstadt nach der Weichsel und Bewilligung der Kosten dazu mit 5000 Mk. aus Tit. V, des Kämmerei-Etats vertagt, weil die Verhandlungen mit den Adjacenten noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Von dem Anschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck an die städtischen Behörden gelegentlich der Einweihung des Siechenhauses, welches zur Vorlesung gelangte, nahm die Versammlung Kenntniß.

Hierauf erhält der Herr Stadtv. Cohn zum Referat, Namens des Finanzausschusses das Wort.

Der von der Versammlung seiner Zeit an den Magistrat gerichtete Antrag um nochmalige Vorlegung einer übersichtlichen Rechnungs-Zusammenstellung der aus dem Anleihefonds geleisteten Ausgaben, hat den Magistrat zur Anfertigung und Vorlegung dieser Zusammenstellung

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Er erinnerte sich auf Einmal deutlich, was dieser zum eigenen Bruder Christian, dem Vater des jetzigen Bürgermeisters, geäußert, als die Nachricht nach Thorn gekommen, daß Schweden vom Wasa Sigismund, dem gemeinschaftlichen Könige, wegen seines katholischen Glaubens und der Bevorzugung Polens abgefallen war. Der ernste strenge Ohm hatte den viel jüngeren Bruder starr angesehen und gesagt: „Christian denke Dir, mein Heinrich wäre König von Polen und Schweden; Dein Sohn Heinrich aber risse das letztere von ihm los. Was würdest Du thun?“ Der Vater Christian, etwas langsam von Gedanken und schwerfälliger als sein hochbedeutender Senior, wie sich der Sohn im Stillen bei aller kindlichen Ehrfurcht gestand, erwiderte zweifelnd: „Aber, Herr Bruder, mein Heinrich ist ja über 20 Jahr jünger, als Deiner“. „Gleichviel, aber nimm an: Du selbst empörtest Dich gegen meinen Sohn, wie der Herzog Karl von Südermannland gegen den Polenkönig seinen Neffen: was würde Dein Gewissen Dir sagen?“ „Das wäre ja Eidbruch!“ rief erschrocken Vater Christian. „O nein!“ hatte da der stolze Ohm Heinrich langsam feierlich das Gespräch vor dem Ohm des aufhorchenden frühreifen Knaben geschlossen — „o nein! es wäre Treue gegen den höheren ewigen Glaubensgrundsatz: „Das Vaterland muß gerettet werden, auch auf Kosten eigenen Seelenfriedens“. Dieses längstvergessene, damals unverstandene Wort des verehrten großen Oberhauptes der Vaterstadt erwachte plötzlich in der Seele des Sinnenden und er sagte sich: Ich rette das Vaterland vorm Verderben durch seinen übermächtigen Feind!“ Betend faltete er die Hände unter dem Mantel und flehte um Beistand in der schwersten Stunde seines Lebens.

Die Begleiter saßen ehrerbietig stumm, und blickten verstohlen auf das fieberhafte Gesicht des Grübelnden. Ohne seine Aufforderung zu sprechen wäre ihnen nicht eingefallen; denn selbst Rathsherrn zollten herkömmlich dem regierenden Bürgermeister die unbedingteste Ehrfurcht. Wenn er im Sitzungssaal erschien, mußten sich alle erheben, desgleichen, wenn er hinausging und dann stehend seine Zurückkunft abwarten. Erst wenn er saß, durften s i e sitzen.

Vor Heinrich Strobands Augen stand das Bild seines Oheims wieder in vollem Glanze der stattlichen Würde. Er dachte daran, wie derselbe gesetzmäßig im Schöppenstuhl 11 volle Jahre hatte ausharren müssen, bis sein greiser Erzeuger, der bei s e i n e r Geburt schon das 40. Jahr überschritten und bei des jüngeren Sohnes Christian Geburt fast das 60. erreicht hatte, hochbetagt dahingeschieden. Als dann freilich war Heinrich I nur ein Jahr im Rathe gewesen, als dieser ihn schon zum Bürgermeister kor. Dann hatte er als ältester Sohn im Vollbesitz der Erbgüter Pr. Lanken und Niederbriesen, reich auch durch eigene großartige Unternehmungen, als Protoscholarch seit dem 11. Dezember 1584 das Gymnasium, damals erst im 16 Jahr seines Bestehens, mächtig gefördert, die Oekonomie desselben auf der Bäckerstraße gegründet, das Rathhaus herrlich ausgebaut, so daß es im ganzen Polenreich unerreicht dastand, das starke Wachthaus errichtet, die Buchdruckerei gehoben, und eine Leihbibliothek gestiftet, alle Kirchen, Spitäler, milden Stiftungen unvergleichlich geordnet, das Zeughaus und die stärkere Stadtumwallung geschaffen.

Seiner Ehre war kein Ende. Ein begeisterter Zeitgenosse hatte ihm die lateinische Grabschrift gewidmet.

Heinrich Stroband ruht hier unter dem marmorenen Denkmahl. Höheres Denkmahl ragt rings um die Stadt ihm — der Wall; Ragt in des Rathhauses Pracht und den großen Gebäuden die Er schuf. Fragt ganz Polen, das Land Preußen, Germania selbst: Ihm zollt fürstlicher Mund hohenzollerscher siegreicher Herrscher Lob, die er gastlich geehrt, gastlich von ihnen geehrt.

Und wie hart war doch das Schicksal oft ihm begegnet. Schon an dem ewig kränkelnden schwächlichen Sohn hatte er nach der Gattin frühem Heimgang schwere Sorge zeitlebens getragen. Bitter traf ihn der Tod seines Rathscollegen Christian Schulff, der nach einem scharfen Wortgefecht heimgekehrt sich erschoß, (1595) ein trauriges Beispiel dem Sohne Theophilus, der ein gleiches Ende nahm, (1630) nachdem ihm der würdige Ohm Secretär und gleich darauf Rathmann, mit frühem Ende an der Pest (1629) voraufgegangen war. Diese Bilder umdrängten in rascher Blitzfolge den Geist des sinnenden Grüblers. Aber desto mächtiger faßte ihn wieder und wieder das Wort: „Dem Vaterland rettend helfen auf Gefahr eigener Seelenruhe!“ Friede kam mit dieser Erinnerung in seine Seele. Darum schrieb der helldenkende, vorurtheilsfreie und jeder Schwärmerei sonst entfremdete Mann den phychologisch merkwürdigen Worte in sein vielgeschätztes Gedenkbuch, die wir nie ohne Rührung lasen:

Hac die divina majestas in certo quodam magni momenti negotio voluntatem suam mihi manifestavit, eamque ego, quam diu vixero, similitèr, ut 24. Febr. 1630 ex voto S. S. Trinitati facto, quantum in me erit, pie recolam — Zu deutsch: An diesem Tage offenbarte die göttliche Majestät wie in einer sehr wichtigen Sache ihren Willen und den werde ich zeitlebens, gleich wie den 24. Februar 1630 (an dem er von den Räubern überfallen war) zufolge meines der allerheiligsten Dreieinigkeit geleisteten Gelübdes andächtig begehen, soweit es irgend mir vergönnt sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

veranlaßt. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß und erklärt die Angelegenheit damit für erledigt. Das Gesuch des pensionirten Lehrers Kowalewski um Erhöhung seiner Pension von 1040 Mk. auf 1410 Mk. 83 Pfge. wird zur Beschlußfassung in geheimer Sitzung von der Tagesordnung abgesetzt. Die Revision und Dechargeertheilung der Jahresrechnung des St. Georgen-Hospitals für 1885/86 wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Die Anträge auf Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei Tit. VI. ad 3. des Armenhausetats (Schreibmaterialien und Schulbücher für die Kinder) mit 5 Mk. 14 Pfg. und bei Tit. VI ad 3. desselben Etats (Unterhaltung und Anschaffung von Utensilien) mit 19 Mk. 39 Pfg. ferner bei Tit. II ad 5 des Waisenhauses (zu Schulbüchern und Schreibmaterialien) mit 18 Mk. 3 Pfg. werden genehmigt. Dagegen wird der Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei Tit, I. B. Pos, 9 des Kämmerei-Kassen-Etats (für Gesetzsammlung = Amts- pp. Blätter und Schriften) mit 70 Mk. 83 Pfg., bei Tit. I. B. Pos. 15 des Kämmerei-Kassen-Etats um 86 Mk. 34 Pfg., bei Tit. I. B. Pos. 8 desselben Etats um 301 Mk. 4 Pfg., bei Tit. I. B. Pos. 7 desselben Etats um 151 Mk. 45 Pfg. bis zur Beibringung der Beläge und Prüfung der Jahresrechnung vertagt. Ein Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung von 908 Mk. 81 Pfg. bei Tit, VI. Pos. 1. des Kämmerei-Etats für Ergänzung der bei Bränden in der Stadt schadhaft gewordenen Feuerlöschgeräthe findet die Zustimmung der Versammlung. Die Uebersicht des Standes der Feuersocietäts-Kasse für 1886 wurde vorgelegt. Darnach übersteigt die Einnahme die Ausgabe um etwa 25000 Mk., das Gesammtvermögen der Societät beziffert sich auf 1,208 153 Mk. es ist darnach ein Vermögenszuwachs um circa 39000 Mk. gegen das Vorjahr eingetreten, die Rechnung wird später vorgelegt werden. Die Versammlung nahm davon Kenntniß. Ebenso von der Vorlegung des Protocolls über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 31. März cr., welche zu Monitis keine Veranlassung geboten hat. Die letzte Vorlage, betreffend die Genehmigung eines Vertragsentwurfs wegen Uebernahme der Straßen auf dem Einebnungsterrain wurde zur Beschlußnahme in die spätere geheime Sitzung verwiesen und damit die öffentliche Sitzung geschlossen.

— **Militärisches.** Lehmann, Hauptmann, bisher Comp. Chef, vom 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, der Charakter als Major verliehen. Reimer, Pr.-Lt. von demselben Regt. zum Hauptmann, Maerker, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert.

— **Personalien.** Bei der Eisenbahn-Direction Bromberg. Der Zeichner Schiefelbein in Thorn hat die Prüfung zum technischen Betriebssecretär bestanden.

— **Theater.** Wie auch früher schließt die Theaterdirection auch diese Saison nicht, ohne uns mit einer Novität überrascht zu haben. Diesmal ist es „Die Sternschnuppe" ein Schwank, der dem neuen Compagniegeschäft G. von Moser und Otto Girndt, zwei ganz verschiedenen Naturen, seine Entstehung verdankt. Das Thema von den kleinstädtischen Stadtverordneten und die Figur des um die Bürgermeisterstelle ambirenden Candidaten Mäuseberg, der über Alles docirt und gelehrte Vorträge hält, scheinen von Girndt zu sein, während Moser die kecke Laune hinzugethan hat, die aus dem Spaß einen Selbstzweck macht und mit ihrem naiven Lachen jeden harmlosen und gesunden Menschen in ihren Bann zwingt. Moser hat auch hier wieder ein Füllhorn lustiger Einfälle vor uns ausgeschüttet und ist im Schlußacte ganz besonders in seinem Elemente, wo er den Rentier Schubert, der um jeden Preis der Feier seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums als Stadtverordneter entgehen will, obwohl seine Freunde und seine Familie darauf bestehen, in das Haus seiner Nichte fliehen läßt, und wo wir die Figuren auf einem Speiseaufzuge auf- und niederfahren und ein drolliges Versteckspiel aufführen sehen. Das Publikum hat den Schwank auch recht günstig aufgenommen und ist aus dem Lachen nicht herausgekommen, das besonders im letzten Acte anhielt, in welchem Herr Director Hannemann (Rentier Schubert), der in Filzschuhen und Schlafrock über die Bühne zu rasen hatte, die Pointen der Situation mit glänzendem Geschicke herauszuarbeiten verstand. Ueberhaupt war in dem ganzen Stücke seine Mimik wiederum eine meisterhafte und die Komik seiner Maske eine äußerst wirkungsvolle. — Die Figur, welche dem Schwanke den Namen gegeben hat, ist die eines Herzensbethörers, der auf der Jagd nach seinem Ideal ein Schrecken aller Ehemänner wird, weil er immer abreisen will und schließlich, da es ihm zu gut gefällt, doch immer noch einen Tag zulegt. Sie wurde von Herrn Kester mit Gewandtheit und glücklichem Humor gegeben. Herr Gilzinger schuf in dem Bürgermeister-Candidaten Mäuseberg, der mit außerordentlicher Zungenfertigkeit den gelehrtesten Unsinn auszukramen wußte, eine brillante Meisterleistung. Die Damenrollen treten in dem Stücke mehr in den Hintergrund, wurden aber von Fr. von Illenberger, (Clotilde), Frln. Schlüter (Fanny), Frln. Sommer (Frau Erna), und Frln. Harryes (Frau Agnes Münchow,) mit anerkennenswerther Verve zur Darstellung gebracht. Die Aufführung zählt zu dem Besten, was wir in der Saison gesehen haben. Die Regie, welche Herr Seyberlich übernommen, hat sich durch die Inscenirung wiederum ein Verdienst erworben.

— **Nach dem Festprogramme** zur Feier des 25 jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr zu Thorn, welches jetzt veröffentlicht worden ist, soll am Sonnabend, den 21. Mai d. J. Nachmittags von 6—8¾ Uhr. Concert im Vereinslokal (Hildebrandt). Abends 9 Uhr. Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt, nach Schluß des Fackelzuges Beisammensein im Vereinslokal, und am Sonntag, den 22. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr. Frühschoppen im Vereinslokal, hierauf Besichtigung der Stadt und deren Sehenswürdigkeiten, Nachmittags 3 Uhr. Vorstellung und Uebung der Feuerwehr auf dem altstädtischen Marktplatz in Aussicht genommen sein. — Nachmittags 5 Uhr findet dann Festessen und Concert, verbunden mit humoristischen Vorträgen statt.

— **Eine für Landwirthe wichtige Entscheidung** hat vor einiger Zeit die Berufungskammer des hiesigen Landgerichts getroffen. Ein hiesiger Fleischer hatte von einem ländlichen Besitzer ein Schwein gekauft, das, wie sich bei der Besichtigung herausstellte, mit Trichinen behaftet war. In Folge dessen wurde das Fleisch des Schweines polizeilich vernichtet, und das Fett, welches bekanntlich mit Trichinen nicht durchsetzt ist, dem Käufer freigegeben, der es im städtischen Schlachthause für 25 Mk. verkaufen ließ. Obwohl nun der Fleischer das Schwein gegen Trichinen versichert hatte und Seitens der Gesellschaft entschädigt worden ist, forderte er vom Besitzer Rückzahlung des Kaufpreises abzüglich der für das Fett gelösten 25 Mk. und wurde ihm dieses Forderungsrecht vom hiesigen Königl. Amtsgerichte auch zuerkannt. Der Besitzer legte Berufung ein, dieselbe wurde aber zurückgewiesen. Der Fleischer hat also die Versicherungssumme netto verdient. Es wird sich empfehlen, daß die Verkäufer von Schweinen dem Käufer ausdrücklich erklären, daß sie das Schwein ohne Gewährleistung für Trichinen verkaufen, da sie ohne diese ausdrückliche Erklärung gesetzlich für die Brauchbarkeit des Fleisches haften.

— **Zur Warnung.** Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg ersucht uns um Mittheilung folgenden Erkenntniß-Auszugs. Der oberste Gerichtshof für das deutsche Reich, das Reichsgericht zu Leipzig, hat durch ein Erkenntniß vom 7. Februar d. Js. die mißbräuchliche Benutzung eines für einen Anderen bestimmten unübertragbaren Fahrbillets als einen strafrechtlich zu ahndenden Betrugsfall anerkannt. In der Begründung des Erkenntnisses ist ausgeführt, daß der auf dem Billet aufgedruckte Vermerk „nicht übertragbar" ein durchaus statthafter sei, da kein Gesetz der Bahnverwaltung verbiete, in dieser Richtung Bedingungen der Eisenbahnbenutzung aufzustellen und auf den Billetten zum Ausdruck zu bringen. Durch die Annahme der Billets unterwerfe sich der Empfänger der Billets den Bedingungen: jeder dritte müsse aus dem Billet die Benutzungsbeschränkung ersehen. In dem Vorzeigen eines für den dritten ungiltigen Billets liege somit die Vorspiegelung der unwahren Thatsache, daß der Vorzeigende das Billet für sich gelöst habe, daß er der berechtigte Inhaber desselben sei. Auch eine Vermögensbeschädigung der Bahnverwaltung sei vorhanden, weil das Billet, als unübertragbar nur den ersten Inhaber zur Fahrt berechtigte. Wenn ein Anderer die Stelle befahren wollte, so mußte er von der Bahnverwaltung durch Billetlösen die Berechtigung hierzu erwirken. Diese Erwirkung sei nicht erfolgt, vielmehr die Beförderung durch Erregung eines Irrthums ohne vorherige Zahlung des Fahrgeldes geschehen. Somit seien alle Voraussetzungen des Betruges vorhanden.

— **Ausgeschriebene Submissionen.** 25. April Krotoschin, Abtheilungs-Baumeister Bornemann, Klinker. 25. April. Königsberg, Magistrat, Wasserschieber. 25. April, Krotoschin, Abtheilungs-Baumeister Bornemann, Mauerwerk. 25. April, Danzig, Betriebsamt, Mauermaterial. 25. April, Bromberg, Eisenbahn-Direction, Wohnhausbau. 26. April, Bromberg, Eisenbahn-Direction, Achsen, 26. April. Konitz W.-Pr., Kreis-Bauinspektion, Maler- und Glaserarbeiten. 27. April, Bromberg, Eisenbahn-Direktion, Waggons. 28. April, Bromberg, Eisenbahn-Direktion, Locomotiven. 28. April, Bromberg, königliche Eisenbahn-Direktion, Altes Material. 29. April, Bromberg, Landbauinspektor Bergmann, eiserne Träger. 30. April, Bromberg, königliche Eisenbahn-Direktion, eiserne Buden. 30. April, Neidenburg, Abtheilungs-Baumeister Flender, Thonröhren.

— **Schwurgericht.** Gestern gelangte in zweiter Reihe die Anklage gegen den erst neunzehnjährigen Knecht Franz Ruttkowski aus Abbau Radoczk Kreis Strasburg zur Verhandlung, welcher darnach beschuldigt ist, am 27. November v. J. zu Abbau Radoczk durch zwei selbstständige Handlungen 1. die Insassenfrau Marianne Garczinska daselbst vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, 2. der Schmiedefrau Johanna Suchocka daselbst 2 Mark 10 Pfge. baares Geld gestohlen zu haben. Die Verhandlung, welche bis zur späten Nachmittagsstunde dauerte, fand auf Grund der Beweisaufnahme einen für den Angeklagten günstigeren Ausgang, indem die Geschworenen die Schuldfrage wegen Mordes verneinten. Dagegen wurde der Angeklagte durch den Spruch der Geschworenen des Todtschlags und und des einfachen Diebstahls für schuldig befunden und deshalb zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. — In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde zunächst in die Verhandlung gegen die Eigenthümer Franz und Johann Zakrzewski, beide aus Grondy eingetreten, welche des wissentlichen Meineides beschuldigt und angeklagt sind, 1) der Franz Zakrzewski durch zwei selbstständige Handlungen a, am 6. Mai 1886 in der Beleidigungsproceßsache Rehberg wider Wisocki vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Loebau, b. in der Berufungsinstanz in derselben Sache in dem am 31. August 1886 vor der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben; 2) der Johann Zakrzewski am 31. August 1886 vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Thorn den in der Beleidigungsprozeßsache Rehberg gegen Wisocki vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Die sehr umfassende Beweisaufnahme, für welche eine große Anzahl von Zeugen geladen sind, ergiebt leider die unwiderleglichen Beweise für die Thatsache, in wie leichtsinniger und frivoler Weise eine Menge von Leuten sich in Operationen mit zweifelhaften Zeugen einlassen, und sich zu unrichtigen Aussagen und Zeugnißen verleiten lassen, um jene vor der Bestrafung zu schützen, und wie dadurch der Rechtsboden für den Richter und das sittliche Bewußtsein im Volke immer und immer mehr untergraben wird. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich bei der Angeklagten im vollen Umfange. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte deshalb, im Hinweis auf jene Thatsachen, gegen Franz Z. neun Jahr und gegen Johann Z. 8 Jahr Zuchthaus und die Nebenstrafen, und der Gerichtshof erkannte den Franz Zackrzewski in zwei Fällen, den Johann Zackrzewski in einem Falle des wissentlichen Meineides schuldig und verurtheilte den ersteren zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, den letzteren zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer und erklärte beide Angekl. für dauernd unfähig als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. — Wahrscheinlich dürfte die heutige Verhandlung für manche Zeugen noch ein recht trauriges Nachspiel zur Folge haben. Die zweite Verhandlung begann erst um 4 Uhr Nachm., den Bericht darüber können wir deshalb erst in nächster Nummer bringen.

— **Unglücksfall.** Gestern Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr hatte der bei dem Neubau des Fortifikationsgebäudes neben dem abgebrochenen Jakobsthore beschäftigte Maurergeselle Dahm das Unglück, daß, als er Behufs Aufmauerung einer Fensterwölbung, den Holzrahmen einsetzen wollte, das Mauerwerk abbrach, an welches er sich gehalten hatte, und daß er von dem zwei Etagen hohen Baugerüste bis in die Unterkellerung des Bauwerks herabstürzte und sich in Folge des Falles schwere innere Verletzungen zuzog, so daß heute seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus nothwendig geworden ist.

— **Zugelaufen** ist bei Herrn Sattlermeister Puppel in der Heilige-Geiststraße 175, ein braungrauer Hahn.

— **Gefunden** wurde auf dem großen Bahnhofe ein kleiner goldener Ring, auf dessen Schild die Worte: „Jesus Maria" eingravirt sind.

— **Verhaftet** sind sieben Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Aus Wien** wird der Frankft. Ztg. telegraphirt: Die Tochter des bekannten hiesigen Großhändlers und Financier's Miller von Aichholz, Fräulein Molly von Aichholz', als Bildhauerin und Literatin in der Gesellschaft bekannt, hat sich in Bogen, in einem Anfalle von Wahnsinn, aus dem Fenster eines Hotels hinabgestürzt und blieb todt

— * **Schiffsunfälle.** Das engliche Packetboot „Chusan", welches auf der Fahrt nach Ajacio begriffen war, stieß mit der französischen Yacht „Magali zusammen, so das letztere in der Mitte durchschnitten wurde und sank. Der Kapitän und zwei Matrosen der Yacht sind umgekommen; die übrigen wurden von dem „Chusan" an Bord genommen. — Der spanische Dampfer „Vasco" ist an der Küste der Provinz Oviedo gescheitert. Zehn Personen ertranken.

— * **Selbstmord in der Kirche.** Als am Weißen Sonntage die Erstcommunikanten in der großen Stadtkirche in Ottenheim in B. sich versammelten und der Gottesdienst beginnen sollte, wurde die Feier durch ein schreckliches Ereigniß gestört. Ein unverheiratheter Glaser, Namens Welte, der mit seiner Familie Streit gehabt, erschoß sich in der Kirche. Die größte Verwirrung entstand in dem Gotteshause, aus welchem sich Alle bestürzt entfernten. Dasselbe wurde sofort geschlossen und die religiöse Feier in einer anderen Kirche abgehalten.

— * **Eisenbahnunglück.** Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia sind bei Palatine in Illinois zwei Güterzüge zusammengestoßen, wobei ein Wasserreservoir barst und das Wasser desselben eine große Menge Zuschauer überschwemmte. 6 Personen wurden getödtet, 11 schwer verletzt.

— * **Von dem Schöffengericht in Diedenhofen** wurde der Bergmann Dominik Perrier aus Hayingen, weil er in Hayingen in einer Wirthschaft wiederholt: „Es lebe Frankreich, nieder mit Preußen!" gerufen und groben Unfug verübt hatte, zu vier Wochen Haft und in die Kosten verurtheilt.

— * **(Um ein Cigarrenstümpfchen.)** Aus Rom wird geschrieben: Dieser Tage begegnete der seines Weges dahingehende und gemüthlich rauchende Provinzler Ferdinand Taddei vier jungen Burschen, die ihn aufforderten, ihnen seinen Cigarrenstummel zu geben. Als Taddei antwortete, er wolle die Cigarre zu Ende rauchen, fielen sie über ihn her, prügelten ihn durch und zogen, als er um Hilfe schrie, ihre Messer, mit welchem sie ihm sieben gefährliche Wunden beibrachten. Der Unglückliche starb 24 Stunden später im Hospital. Von den Mördern ist bisher keine Spur zu entdecken.

Literarisches.

„Gründet billige Volksbäder!" Mit diesem Ruf tritt die „Gartenlaube" in ihrer jüngst erschienenen Nummer für die Verbreitung der Lassar'schen Volksbrausebäder ein. Die in dem betr. Artikel veröffentlichten statistischen Thatsachen beweisen uns, daß der Ruf durchaus zeitgemäß ist und wir empfehlen den Artikel der allgemeinen Beachtung. Für wenige Tausend Mark läßt sich ein öffentliches Volksbrausebad herstellen und eine Volksdouche für die Familienbenutzung kann sich Jedermann für ein paar Mark beschaffen. Von den anderen in Nr. 15 u. 16 erschienenen Artikeln möchten wir namentlich den reich illustrirten Aufsatz über Stuttgart hervorheben, ein sehr interessantes deutsches Städtebild, dem sich voraussichtlich noch andere anschließen werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

21. April cr.

Durch Schiffer Franz Osinski 25000. Vincent Kawetzki 50000, Johann Radowski 25000, Johann Klosowski 30 000 Klgr. Steine.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 20. April 1887.

Wetter: trübe kalt.
Weizen: fest 127/8pfd 149 Mk 130pfd. hell 152 Mk.
Roggen: flau 122pfd 107 Mk 125pfd. 108 Mk
Gerste: Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen: Futterwaare 102—106 Mk Mittelw. 107—112 Mk
Hafer: 82—102 Mk
Wicken: 94—100 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 21. April.

Getreidebörse. — Weizen loco fast geschäftslos, pr. Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 146 M.

Roggen loco fast geschäftslos, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 110—111 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 111 Mk. unterpoln. 90 Mk. transit 89 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 38,50 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 21. April.

Weizen unverändert.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 128pfd. 115 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindesten 5000 l) ohne Faß loco 41 Mk. Gd., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22 April.

Fonds: geschäftslos.		22./4.87.	21./4.87
	Russische Banknoten	175—80	179 40
	Warschau 8 Tage	178—70	179—20
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—70	98—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56 60	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—20	52—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	97
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—40
	Oesterreichische Banknoten	160—25	fehlt.
Weizen gelber:	April-Mai	171—50	172—75
	Mai-Juni	171—50	172—50
	Loco in New-York	93½	93¼
Roggen	loco	122	122
	April-Mai	123—50	123—20
	Mai-Juni	123—75	123—50
	Sept.-Oct.	127—75	128
Rüböl:	April-Mai	43—60	43—70
	Sept.-Oct.	44—20	44—10
Spiritus:	loco	40—40	40—10
	April-Mai	40 30	40—20
	Juni-Juli	40—70	40—70
	August-Sept.	42—10	42

Reichs-Discobankto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. April 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	751,1	+ 10,4	W 5	9	
	9hp	750,5	+ 0,1	W 4	10	
21.	7ha	748,1	+ 3,0	W 6	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 22. April 2,06 Meter.

Mainz-Ludwigshafen (Hessische Ludwigsbahn) Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1868/69 und 1881. Die nächste Ziehung findet Anfang Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfennigen pro 100 Mark.

Selma Jacobi
Benno Willimtzig.
Verlobte.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise** geb. **Borchert** von einem

munteren Töchterchen

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 15. April 1887.

Keyler,
Oberstlieutenant, etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 18.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachungen

„Warnung vor einem Geheimmittel"

Unter dem Namen „Warners Safe Cure" wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt gegen Nierenleiden angepriesen und für den Preis von 4 Mark verkauft.

Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel führt, haben ergeben, daß das Mittel im Wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird u. daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mark hat.

Solches wird hierdurch zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Berlin, den 29. Dezember 1885.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch nochmals zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Berlin den 7. März 1887.

Der Polizei-Präsident.

„Warnung vor einem Geheimmittel."

J. H. Nicholson hierselbst, Unter den Linden Nro. 68 empfiehlt in der Presse neben dem schon früher durch diesseitige Bekanntmachung vom 28. Dezember v. J. in das rechte Licht gestellten „Simpsonsche Katarrh-Pulver nach Simpsonsche Lotion," welche nach der diesseits angeordneten chemischen Untersuchung lediglich aus Glycerin, dem etwas Aether und Alkohol beigemischt ist, besteht.

Der Inhalt der um 4 Mark 50 Pf. abgegebenen Flasche hat einen wahren Werth von 10 Pf.

Beide Mittel haben keine Wirkung gegen wirkliche Taubheit. Das Publikum namentlich in der Provinz wird vor dem Treiben der Firma Nicholson ernstlich gewarnt.

Berlin, den 14. März 1887.

Der Polizei-Präsident.

---

werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 20. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 23. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

werde ich bei dem Besitzer und Gastwirth **Borczyskowski** in Leibitsch

2 Pferde, 1 Arbeitswagen, eine Britschke, 2 Sophas, 1 mahag. Kleiderspind, 4 Tische und eine Kommode

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871 beleiht unter den coulantesten Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in d. Städten auch nach d. Gebäudesteuernutzungswerth Zinsfuß neuerdings **bedeutend** herabgesetzt.

General-Agentur Danzig.

Bertling & Uhsadel,
Bureau: Brodbänkengasse 50.

Direkte Verbindungen mit den meisten **größeren** und **leistungsfähigsten Geld- u. Versicherungs-Instituten** ermöglichen es, uns jeder Zeit

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar auch auf **industrielle Etablissements, Mühlen ꝛc.** z. möglichst niedrigen Annuitäten schnell und coulant zu vermitteln. **Communen, Gemeinden, Genossenschaften** unter besonders günstigen Bedingungen.

Bertling & Uhsadel,
Danzig, Brodbänkengasse 50.

Strumpflängen.

Strümpfe, Baumwolle u. Häkelgarne in best. Qual. Handschuhe, Neuheiten in Rüschen, Baspel, Perlen, Stickereien, Deckengez. Sachen, sowie alle Tapisserieart. u. Handarbeiten empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Corsetts zu Fabrikpr. **M. Koelichen,**
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Ostseebad und Kurort Westerplatte Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in 1/2 Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen.

schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen,** möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause Restaurateur H. Reismann), **keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder. **Warme Seebäder.**

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde,** zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Herzleiden, Magen- und Frauenleiden.**

Trink-Anstalt für Kurbrunnen im Warmbade.

Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillette von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1 August bis 30. Septbr.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig,** Bureau Hundegasse 52.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.
In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Unter Garantie

für reinen **Traubenwein**

empfehle ich

20,000 Ltr. **83er Weißwein** à 30, 32, 35 ₰.
40,000 „ **84er** „ à 45, 55, 70 „
50,000 „ **85er** „ à 40, 50, 60 „
30,000 „ **85er Rothwein** blaßroth à 40 „

Proben nur in Gebinde von 50 bis 100 Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachnahme.

Joseph Stern,
Würzburg.

Die **Ziehung** der **Oppenheimer Dombau-Lotterie** hat durch die Verschiebungen der Ziehungen der Geldlotterien vom Rothen-Kreuz, Cölner Dombau, Ulmer Münsterbau ꝛc. ebenfalls verschoben werden müssen u. ist der endgültige **Ziehungstermin** auf den **6. September d. J.** festgesetzt worden.

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben ꝛc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.**

Otto Steuer, Dresden 3.

Engros — En detail.

Geldschränke

1 u. 2 thürig mit Sthalpanz. neust. Construction empfiehlt **Radant, Berlin,** Krausenstraße 73.

Illustrirter Preiscourant franco und gratis.

Neue Federn und Daunen sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Expd.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret

Lp. Gst. Mertins.
Importeur Paris. Gummi-Artikel
Berlin O. 27

neue 1887er Special-Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Bache 47
1 möbl. Zim. n. Cab. 1 Tr. zu verm.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, im Grundstücke

Hohe Straße Nr. 158

eine

Schlosserei

etablirt habe, und bitte ich mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.

Gustav Gude,
Schlossermeister.

M. Braun
Gold- und Silberarbeiter,
Thorn-Altstadt
Nr. 161 Heiligegeiststraße Nr. 161
neben dem Instrumentenmacher Herrn Szcypinski.

Lager in Gold- und Silber-Arbeiten.

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmer Straße 319.

Zahnoperationen.

Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Schwarze Tuche
zu **Confirmanden-Anzügen**
empfiehlt in allen Preislagen
die **Tuchhandlung** von
Carl Mallon.

Ich suche zum 1. Mai cr. einen

gewandten Kanzlisten

der bereits bei Anwalten gearbeitet hat und mit dem Notariat betraut ist. Reflectanten ersuche ich um Einreichung der neuesten Atteste und Angabe der Gehaltsansprüche.

Reimann,
Rechtsanwalt u. Notar in Dirschau.

Ein Bauwächter

wird sofort gesucht von

Chr. Sand,
— Kl. Gerberstr 71. —

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft Stellung.

C. v. Preetzmann, Culmsee.

Lehrlinge

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung, suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft.

Otto Jandt
(früher **Hugo Holm**)
Bromberg

---

1 gut erhalt. Wiener **Long-Shwal,** dgl. **Kinderwagen** und 1 großes **Kleiderspind** ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 228, 2 Tr.

Umzugshalber sind sämmtliche **Möbel** und **Küchengeräthschaften** sehr billig zu verk. Altst. Markt 162, 4 Tr.

Eine große herrschaftliche Wohnung 2. Etage nach dem Neustädt Markt und Gerechte-Straße belegen, ist zu vermiethen. **J. Kurowski,**
Neustädter Markt 138/39.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 454
im Hause des Herrn **Glückmann-Kaliski.**

F. Bettinger,
Tapezierer und Dekorateur.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

Die bis dahin von Hrn. Rechtsanw. **Dr. v Hulewicz** zum Bureau benütz. 2 Zim. auf Wunsch a. die ganze 1. Etage ist Culmerstr. 345 v. Oct. cr. zu verm.

Ein Laden Breitestr. 456 v 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Podgorz.
Hotel zum
„Deutschen Kronprinzen."
Sonnabend den 23. April 1887.

Streich-Concert

(mit darauf folgendem Tanzkränzchen) ausgef. von Mitgliedern der Kapelle Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein
A. Trenkel.

Frische

Maibowle

in Flaschen à Mk. 1
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Echt Berliner Weißbier

Flaschenreif, empfiehlt dem hochgeschätzten Publikum.

Hass,
Thorn, Bro.-Vorst.

Von heute ab empfehle ich allen Magenleidenden mein

Molkenbrod

in Broden zu 25 Pf.

Achtungsvoll
C. Schütze.

Ein gebrauchtes 2rädriges
Velociped
engl. Fabrikat billig abzugeben.
Näheres in der Expedition.

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr
ab: **Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei
Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427.

Meinen gut eingeführten

Journal-Lesezirkel

— die beliebtesten Journale enthaltend — halte ich bestens empfohlen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung — Thorn.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Rathskeller.

Sonnabend, den 23. April 1887.

Auf vielseitiges Verlangen!

„Letztes Concert"

in dieser Saison,

ausgeführt von der Kapelle des 8ten Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeist. **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 23. 10 1/2 Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.
(Miser.)
Sonntag, den 24 April 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Jacobi.
Darnach Beichte u. Abendmahl Derselbe.
Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden die Kirchenthüren von Beginn der Einsegnung bis zum Schluß des Gottesdienstes geschlossen sein.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr; Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Wir kaufen zurück Nro. 18 und 31 der „Thorner Zeitung" 1887.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.